

Beilage zu No. 10 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbург.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 29. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei einem nächtlichen Geschwaderfluge wurden die englischen Etappenanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt. Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordöstlich Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch nächtliche Bajonettangriffe zurückgeworfen. Südlich des La Bassée-Kanals versuchten die Engländer die ihnen entrisenen Stellungen zurück zu gewinnen. Ihre Angriffe wurden leicht zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Russischer Angriff in Gegend von Rüssen, nordöstlich Gumbinnen scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung. Nordöstlich Borzymow östlich Lowicz warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftigen nächtlichen Gegenangriffs bis auf ein kleines Stück behalten und eingerichtet.

Große Erfolge an der Küste und in den Argonnen.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Nieuport vom 28. Jan. waren groß. Ueber 300 Marokkaner und Algerier liegen tot in den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert sich an den Dünenhöhen östlich des Leuchtturmes mit Sappen heranzuarbeiten. Westlich des Kanals von La Bassée entrisen heute Nacht unsere Truppen den Franzosen im Anschluß an die von uns am 25. Jan. eroberte Stellung 2 weitere Gräben und machten über 60 Gefangene.

Im westlichen Teil der Argonnen unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangenen blieben in unserer Hand 12 Offiziere, 731 Mann, erbeutet wurden 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind schwer, 400 bis 500 Tote liegen auf dem Kampffeld. Das französische Infanterieregiment No. 155 scheint aufgerieben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Französische Nachtangriffsversuche südöstlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nordöstlich Badonviller wurden die Franzosen aus den Dörfern Anpomont und Bremenill geworfen. Anpomont wurde von uns besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich Darkehmen an, beschossen unsere Befestigungswerke östlich der Seenplatte und versuchten südöstlich des Löwentin-Sees einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach. Russische Nachtangriffe in Gegend Borzymow, östlich Lowicz, wurden unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

WB. Großes Hauptquartier, 31. Jan. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Bei Guinchy, südlich der Straße La Bassée—Bethune sowie bei Carency (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entrisen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen wurde bei Borzymow, östlich Lowicz, ein russischer Angriff zurückgeschlagen.

WB. Großes Hauptquartier, 1. Febr. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Mlawka haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen, südlich der Weichsel, gewannen wir weiter an Boden. Südlich der Pilika haben wir unsere Angriffe erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Drei englische Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Berlin, 31. Jan. Einer Reutermeldung aus London zufolge versenkte das deutsche Unterseeboot U 21 gestern früh den englischen Dampfer „Ben Cruachan“ in der Irischen See, die Mannschaft erhielt Zeit, das Schiff zu verlassen und wurde durch ein englisches Fahrzeug in Fleetwood gelandet.

Gestern mittag brachte dasselbe Boot westlich Liverpool einen zweiten Dampfer zum Sinken, dessen Besatzung sich in Sicherheit bringen konnte und bereits in Liverpool ankam.

Am Abend kam in Liverpool ein Dampfschiff an mit dem Bericht, daß die Besatzung gesehen habe, wie das Unterseeboot noch ein drittes Dampfschiff in den Grund bohrte.

Das Wanken der französischen Front.

Die Offensive Hindenburgs.

Zürich, 20. Jan. (E.L.) Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben: Alle Genialität Joffre's scheint das Wanken in der eisernen Mauer im Westen nicht mehr aufhalten zu können. Wenn auch die letzten Erfolge der Deutschen bei La Bassée, Soissons, Reims und in den Argonnen durchaus keine entscheidenden sind, so bilden sie doch eine entscheidende Vorbereitung. Die Riesenergie Joffre's hat mit dem Zusammenbruch der jetzigen Stellungen bereits gerechnet. Alle Vorbereitungen für eine zweite eiserne Mauer nach dem Einbruch der jetzigen sind getroffen. Aber sie würde nicht mehr das sein, was die jetzige ist, und auch ihre Verteidiger würden nicht mehr die gleichen sein, wie die jetzt. Es wäre der Anfang des letzten verzweifeltsten Widerstandes, der allerdings bei der Tapferkeit der Franzosen und Engländer immer noch eine sehr ernste Sache wäre.

Im Osten bereiten sich große Dinge vor. Hindenburg's Bulletin werden zusehends knapper und lakonischer, was bisher stets das sicherste Anzeichen war, daß ein Schlag von ungemeiner Bedeutung nahe ist. Jetzt bekannt werdende amtliche Mitteilungen der Russen besagen, daß sie Lemberg und damit Ost- und Westgalizien räumen werden. Dieser Rückzug kann aus zwei Gründen erfolgen, entweder, um alle Kräfte zum Schutze Warschaws zusammenzuziehen, oder, um unter Preisgabe von Warschau rechtzeitig eine dahinter liegende starke Defensivstellung unter Umgruppierung der Armeen zu beziehen, noch ehe in einigen Wochen die Schneeschmelze und der unwegsame Frühjahrsschmutz dies unmöglich machen. Wie dem auch sei, mit dem Rückzuge der Russen fällt ihre ganze Offensive, und es beginnt die Verteidigung des eigentlichen Rußland mit der Ukraine.

W. B. Ziel, 29. Jan. Die Kieler Neueste Nachrichten erhalten aus Amsterdam folgende Drahtmeldung: Nach Angabe des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht in der Nordsee am Sonntag der englische Schlachtkreuzer „Tiger“ von einem deutschen Torpedoboote durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Die Geretteten vom „Blücher“.

Berlin, 31. Jan. 287 Gerettete des „Blücher“ kamen laut „Voss. Zeitung“ am Freitag in dem Konzentrationslager von Handforth an.

W.B. Berlin, 29. Jan. Wie wir erfahren ist am 25. Jan. ein deutsches Marine-Parasol-Luftschiff von einem Ostseehafen zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marinegeneralstabes verbreitet, daß am 25. Jan. ein deutsches Zeppelin-Luftschiff Libau überflog und Bomben abwarf. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und in die See gestürzt, von russischen Fahrzeugen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen worden. Die russische Angabe, daß das angebliche Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, wie in der ausländischen Presse weiter verbreitet worden ist und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden, ist hiernach unzutreffend.

Hindenburgs Gottvertrauen.

Wir lesen in der „Köln. Volksztg.“: Es ist schon einmal auf den tiefreligiösen Sinn unseres großen Heerführers im Osten, des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, hingewiesen, wie er im Kreise seiner Familie daheim selbst täglich eine kurze Morgen- und Abendandacht hielt. Auch während des Krieges nimmt er sich täglich Zeit, einen kurzen Abschnitt in der Heiligen Schrift zu lesen. Eine neue Bestätigung dieser Gesinnung findet sich in einem Brief aus Bentzen in Oberschlesien, in dem eine Frau einen Kriegesgottesdienst in Bentzen, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg mit seinem Stab bewohnte, schildert. „Wir erlebten bei dieser Feier etwas tief Ergreifendes; denn zum Schlusse des Gottesdienstes trat Herr v. Hindenburg mit den Offizieren seines Stabes vor den Altar und betete laut um Kraft und Beistand für die vor ihm liegende neue, große Aufgabe und ersuchte von Gott den Sieg über Deutschlands Feinde.“ Immer wieder gibt der siegreiche Feldherr nach seinen großen Erfolgen Gott die Ehre, so auch kürzlich wieder, als er nach der entscheidenden Schlacht bei Bobz in Posen auf die Guldigung der dortigen Schuljugend und die Ansprache des Stadtschulrats antwortete: „Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte des Dankes und der Hoffnung, die Sie an mich gerichtet haben, und danke der Jugend, die sich hier so zahlreich und begeistert versammelt hat. Mir gebührt aber nicht der Dank für die Erfolge die wir gegenüber den russischen Feinden errungen haben. Ich habe nur den Namen dazu hergegeben. Der Dank gebührt Gott dem Herrn, der uns immer gnädig behütet hat und der uns auch fernerhin behüten wird, denn er kann uns nicht plötzlich von seiner Vaterhand lassen. . . . Ich sehe getrost in die Zukunft, Gott der Herr wird uns einen ehrenvollen Frieden schenken.“

Die Heberreste der belgischen Armee.

Entgegen allen anderen Mitteilungen, die von 100 000 und selbst 200 000 im Felde stehenden Belgiern sprechen, kann nach der „Magdeburger Zeitung“ festgestellt werden, daß die ganze belgische Armee nur noch die Kriegsstärke eines einzigen Armeekorps besitzt, worin die vielen Erschöpften, die zur Erholung nach dem Süden Frankreichs geschickt werden mußten, einbegriffen sind. Von den 200 000 Soldaten, der Höchstzahl, welche die belgische Armee am 15. August erreichte, sind 60 000 gefangen, 60 000 schwer verwundet, und erschöpft, 30 000 fanden den Tod in den Schlachten, so daß höchstens 50 000 Mann übrig bleiben. Jede Verstärkung ist unmöglich, da die Deutschen keinen waffenfähigen Belgier über die Grenze lassen.

Staatssekretär Helfrich über die Schuld am Kriege.

Berlin, 26. Jan. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute in einer Sonderbeilage eine eingehende Untersuchung des bisherigen Direktors der Deutschen Bank, Dr. Karl Helfrich, über die Entstehung des gegenwärtigen Weltkrieges. Helfrich hat auf Grund der Veröffentlichungen der Dreiverbandsmächte die Zusammenhänge der diplomatischen Verhandlungen, die dem Kriege unmittelbar vorhergingen, verfolgt und führt den Nachweis, daß nach diesen Dokumenten selbst die von unseren Gegnern verbreitete Mär von dem Kriegswillen Deutschlands in Nichts zusammenfällt, daß vielmehr Rußland als Brandstifter, Frankreich und England als Mitschuldige Rußlands erscheinen. Der Artikel ist 16 Spalten lang. Er stellt zweifellos das Beste und Instruktivste dar, was bisher über die Ursache des Weltkrieges veröffentlicht worden ist, und führt seine Beweise mit unwiderleglicher Klarheit und Schärfe.

New York, 30. Jan. (Ntr. Bln.) „New York Sun“ meldet, daß die Kriegsaufträge, welche die Bethlehem Steel Corporation für die Dreiverbandsmächte, speziell für Rußland, übernommen hat, einen solchen Umfang angenommen haben, daß im vorigen Monat 2000 neue Arbeiter eingestellt werden mußten. Gegen 10 000 Arbeiter sind allein mit der Anfertigung von Schrapnells beschäftigt, während 1000 Arbeiter Stahl für Brückenbauten herstellen. Der Wert der Lieferungen der vom Präsidenten Schwab aus Europa mitgebrachten Aufträge beziffert sich auf 133 Millionen Dollar.

Aus dem Kreise Westerburg.

Westerburg, den 2. Februar 1915.

Posteinzahlungen nach Italien. Von jetzt ab gilt für Postanweisungen nach Italien der Einzahlungskurs 100 Franken gleich 91 Mark.

Offizier-Stellvertreter. Nunmehr ist entschieden worden, daß die Offizier-Stellvertreter bei Eisenbahnfahrten nur Anspruch auf Beförderung in der 3. Klasse haben, da sie Vöhrung und keinen Gehalt beziehen. Bisher haben hierüber Zweifel geherrscht.

Die „Pfundwoche.“ Es sei noch einmal daran erinnert, daß Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar von neuem zugelassen worden sind. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Getreidepreise und Getreidevorräte. In den letzten Wochen hat sich uns der Ernst, mit dem wir unsere Getreideversorgung im Kriege betrachten müssen, mehr und mehr aufgedrängt. Man hat erkannt, daß die Frage der Getreidepreise, mit der man sich lange, vielleicht zulange beschäftigt hat nicht annähernd so wichtig ist, wie die Frage der Getreidevorräte. Die Frage ob der Getreidepreis höher oder niedriger sein sollte oder sein könnte, ist ein soziales Problem, und zwar ein solches von außerordentlicher Bedeutung im Frieden. Jetzt im Kriege ist es von untergeordneter

Bedeutung gegenüber der Frage: haben wir genug, um bis zur nächsten Ernte durchzuhalten? Von der richtigen Lösung dieser Frage hängt mehr ab als das Wohl und Wehe des Konsumenteninteresses; von ihr hängt Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes ab. Man kann sich daher nicht genug verwundern, wenn in einer Znschrift der Berliner Neueste Nachrichten vom 11. Januar 1915 wieder der überholte Standpunkt gepredigt wird und diejenigen angegriffen werden, welche die jetzigen Höchstpreise entsprechend unserer Lage für niedrig und nur dann für gerechtfertigt halten, wenn der einzelne in dankbarer Anerkennung dieser reinen sozialen Maßnahme selbsttätig, aber um so energischer seinen Verbrauch einschränkt. Der Verfasser meint, der Getreidepreis könne für den einzelnen Konsumenten nicht das Barometer des Verbrauches sein, weil der Verbraucher über den Stand der Getreidepreise keine ausreichende Kenntnis besitzt, „um danach den Verbrauch an dem notwendigsten Nahrungsmittel einzurichten“. Bei dieser naiven Auffassung wird übersehen, daß der Verbraucher, selbst wenn er keine Abnung von den Getreidepreisen hat, schon an dem Preis seines täglichen Brotes schnell genug merkt, ob es geboten ist, auf Grund der steigenden Preise seinen Verbrauch einzuschränken. In England ist der Weizenpreis (und dieser kommt ja für England ausschließlich in Frage) um fast 100 Mark pro Tonne höher als zur gleichen Zeit im Vorjahre, aber Höchstpreise hat man zum Schutz des Konsumenten nicht festgelegt. Unsere Roggen-Höchstpreise sind um 20 Mark pro Tonne höher als der höchste vierteljährliche Durchschnittspreis seit 1900 betragen hat; dieser Preis ist für ein Land, das während des Krieges ganz auf seine eigene Ernte angewiesen ist, wahrlich nicht hoch! Aber diejenigen, welche noch immer meinen, daß Volk vor Brotteuerung schützen zu müssen, sollten doch einmal hingehen und bei dem untersten Mann im Volke fragen, was er lieber wolle: sich beizuteilen einschränken oder die herrlichen Taten unserer Krieger dadurch lähmen, daß man in den letzten Erntemonaten in Deutschland eine wirkliche Knappheit zu gewärtigen hätte? Jeder Deutsche wird für die Einschränkung, selbst unter höheren Preisen als den jetzigen, sein und trifft sie ihn noch so hart. Aber diese Einschränkung wird nicht dadurch gefördert, daß man den jetzigen Höchstpreis schon als ein Mittel zum Sparen hinstellt, wie es leider auch der Abgeordnete Gotthein in der „Hilse“ getan hat. Es genügt nicht, daß man sich auf die „Polizei“ und die Zwangsmassnahmen verläßt. Ein wirklich hoher Preis hätte schon längst unsere Vorräte in ganz anderer Weise gestreckt als alle bisher getroffenen Maßnahmen. In der Erkenntnis, daß die jetzigen Preise aus sozialen Gründen niedrig festgesetzt sind, muß die große Masse unseres Volkes freiwillig das Opfer der Einschränkung leisten, und wehe denen, die es von dieser Pflicht abbringen wollen durch die irreführende Auffassung, daß schon in den jetzigen Höchstpreisen ein Opfer läge. Eine solche „Belehrung“ könnte sich bitter rächen. Sie wird hoffentlich kein Gebot finden.

Letzte Nachrichten.

WB. Großes Hauptquartier, 2. Febr. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Außer Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Polen nördlich der Weichsel fanden in Gegend Lipno und nordöstlich Fierz Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt. Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsergebnisse enthalten in letzter Zeit geradezu ungeheuerliche, zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die Deutsche Oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen im einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der amtlichen Deutschen Mitteilungen selbst nachzuprüfen.

Oberste Heeresleitung.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 3. Februar 1915,

Vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in den hiesigen Stadtwaldungen Rops und Bierwiesseite die nachverzeichneten an guten Abfuhrwegen lagernden Holzmassen öffentlich meistbietend versteigert:

- 11 Stück Eichen-Stämme mit zusammen 3,65 Festmtr.
- 10 Rmtr. „ „ Scheit
- 354 Rmtr. Buchen-Scheit
- 145 Rmtr. „ „ Knüppel
- 460 Rmtr. „ „ Reiser
- 145 Rmtr. andere Laubholzreiser

Der Anfang wird in dem Walddorte Rops gemacht werden. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Westerburg, den 28. Januar 1915.

Der Magistrat.
Rappel.